

Schiller | Wilhelm Tell



# Friedrich Schiller

## Wilhelm Tell

Schauspiel

Studienausgabe

Mit einem Nachwort herausgegeben  
von Silvia Jaqui und Matthias Luserke-Jaqui

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14213

2022 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck,

Bergerstraße 3–5, 86720 Nördlingen

Printed in Germany 2022

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken  
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014213-4

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)



# Wilhelm Tell

Schauspiel



W i l h e l m T e t l

S c h a u s p i e l

von

S c h i l l e r.

---

Zum Neujahrsgeſchenk

a u f 1805.

---

---

L ü b i n g e n ,

in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung

1804.





# Personen

HERRMANN GESSLER, Reichsvogt in Schwytz und Uri  
WERNER, FREIHERR VON ATTINGHAUSEN, Bannerherr  
ULRICH VON RUDENZ, sein Neffe

- |    |                              |   |                       |
|----|------------------------------|---|-----------------------|
| 5  | WERNER STAUFFACHER           | } | Landleute aus Schwytz |
|    | KONRAD HUNN                  |   |                       |
|    | ITEL REDING                  |   |                       |
|    | HANS AUF DER MAUER           |   |                       |
|    | JÖRG IM HOFE                 |   |                       |
| 10 | ULRICH DER SCHMIDT           | } | aus Uri               |
|    | JOST VON WEILER              |   |                       |
|    | WALTHER FÜRST                |   |                       |
|    | WILHELM TELL                 |   |                       |
|    | RÖSSELMANN der Pfarrer       |   |                       |
| 15 | PETERMANN der Sigrist        | } | aus Unterwalden       |
|    | KUONI der Hirte              |   |                       |
|    | WERNI der Jäger              |   |                       |
|    | RUODI der Fischer            |   |                       |
|    | ARNOLD VOM MELCHTHAL         |   |                       |
| 20 | KONRAD BAUMGARTEN            | } |                       |
|    | MEIER VON SARNEN             |   |                       |
|    | STRUTH VON WINKELRIED        |   |                       |
|    | KLAUS VON DER FLÜE           |   |                       |
|    | BURKHARDT AM BÜHEL           |   |                       |
| 25 | ARNOLD VON SEWA              | } |                       |
|    | PFEIFER von LUCERN           |   |                       |
|    | KUNZ von GERSAU              |   |                       |
|    | JENNY Fischerknabe           |   |                       |
|    | SEPPI Hirtenknabe            |   |                       |
| 30 | GERTRUD Stauffachers Gattinn |   |                       |

HEDWIG Tells Gattinn, Fürsts Tochter		
BERTHA VON BRUNEK eine reiche Erbin		
ARMGARD	}	Bäuerinnen
MECHTHILD		
ELSBETH		
HILDEGARD		
WALTHER	}	Tells Knaben
WILHELM		
FRIESSHARDT		
LEUTHOLD	}	Söldner
RUDOLPH DER HARRAS Geßlers Stallmeister		
JOHANNES PARRICIDA Herzog von Schwaben		
STÜSSI der Flurschütz		
DER STIER VON URI		
EIN REICHSBOTE		15
FROHNVOGT		
MEISTER STEINMETZ, GESELLEN und HANDLANGER		
OEFFENTLICHE AUSRUFER		
BARMHERZIGE BRÜDER		
GESSLERISCHE UND LANDENBERGISCHE REITER		20
VIELE LANDEUTE, MÄNNER UND WEIBER AUS DEN WALDSTÄTTEN.		

# Erster Aufzug

## Erste Scene

*Hohes Felsenufer des Vierwaldstättersees, Schwytz gegenüber. Der See macht eine Bucht ins Land, eine Hütte ist unweit dem Ufer, Fischerknabe fährt sich in einem Kahn. Ueber den See hinweg sieht man die grünen Matten, Dörfer und Höfe von Schwytz im hellen Sonnenschein liegen. Zur linken des Zuschauers zeigen sich die Spitzen des Haken, mit Wolken umgeben; zur rechten im fernen Hintergrund sieht man die Eisgebirge. Noch ehe der Vorhang aufgeht, hört man den Kuhreihen und das harmonische Geläut der Heerdenglocken, welches sich auch bei eröffneter Scene noch eine Zeitlang fortsetzt.*

FISCHERKNABE *singt im Kahn*

*(Melodie des Kuhreihens)*

Es lächelt der See, er ladet zum Bade,  
Der Knabe schlief ein am grünen Gestade,  
Da hört er ein Klingen,  
Wie Flöten so süß,  
Wie Stimmen der Engel  
Im Paradies.

5

Und wie er erwachet in seliger Lust,  
Da spühlen die Wasser ihm um die Brust,  
Und es ruft aus den Tiefen:  
Lieb Knabe, bist m e i n !  
Ich locke den Schläfer,  
Ich zieh ihn herein.

10

HIRTE *auf dem Berge*

*(Variation des Kuhreihens)*

Ihr Matten lebt wohl,

Ihr sonnigen Weiden!

Der Senne muß scheiden,

15

Der Sommer ist hin.

Wir fahren zu Berg, wir kommen wieder,

Wenn der Kukul ruft, wenn erwachen die Lieder,

Wenn mit Blumen die Erde sich kleidet neu,

Wenn die Brunnlein fließen im lieblichen May. 20

Ihr Matten lebt wohl,

Ihr sonnigen Weiden!

Der Senne muß scheiden,

Der Sommer ist hin.

ALPENJÄGER *erscheint gegenüber auf der Höhe des Felsen*

*(Zweite Variation)*

Es donnern die Höhen, es zittert der Steg, 25

Nicht grauet dem Schützen auf schwindlichem Weg,

Er schreitet verwegen

Auf Feldern von Eis,

Da pranget kein Frühling,

Da grünet kein Reis; 30

Und unter den Füßen ein neblisches Meer,

Erkennt er die Städte der Menschen nicht mehr,

Durch den Riß nur der Wolken

Erblickt er die Welt,

Tief unter den Wassern 35

Das grünende Feld.

*Die Landschaft verändert sich, man hört ein dumpfes  
Krachen von den Bergen, Schatten von Wolken laufen  
über die Gegend.*

RUODI DER FISCHER *kommt aus der Hütte*, WERNI  
DER JÄGER *steigt vom Felsen*, KUONI DER HIRTE  
*kommt, mit dem Melknapf auf der Schulter*. SEPPI *sein*  
*Handbube, folgt ihm.*

RUODI

Mach hurtig Jenny. Zieh die Naue ein.  
Der graue Thalvogt kommt, dumpf brüllt der Firn,  
Der Mytenstein zieht seine Haube an,  
Und kalt her bläßt es aus dem Wetterloch, 40  
Der Sturm, ich meyn', wird da seyn, eh' wirs  
denken.

KUONI

's kommt Regen, Fährmann. Meine Schaafe  
fressen  
Mit Begierde Gras, und Wächter scharrt die Erde.

WERNI

Die Fische springen, und das Wasserhuhn  
Taucht unter. Ein Gewitter ist im Anzug. 45

KUONI *zum Buben*

Lug' Seppi, ob das Vieh sich nicht verlaufen.

SEPPI

Die braune Lisel kenn ich am Geläut.

KUONI

So fehlt uns keine mehr, die geht am weitsten.

RUODI

Ihr habt ein schön Geläute, Meister Hirt.

WERNI

Und schmuckes Vieh – Ists euer eignes, Landsmann? 50

KUONI

Bin nit so reich – 's ist meines gnäd'gen Herrn,  
Des Attinghäusers, und mir zugezählt.

RUODI

Wie schön der Kuh das Band zu Halse steht!

KUONI

Das weiß sie auch, daß sie den Reihen führt,  
Und nähm ich ihr's, sie hörte auf zu fressen.

55

RUODI

Ihr seid nicht klug! Ein unvernünfft'ges Vieh –

WERNI

Ist bald gesagt. Das Thier hat auch Vernunft,  
Das wissen wir, die wir die Gemen jagen,  
Die stellen klug, wo sie zur Weide gehn,  
'ne Vorhut aus, die spitzt das Ohr und warnet  
Mit heller Pfeife, wenn der Jäger naht.

60

RUODI *zum Hirten*

Treibt ihr jetzt heim?

KUONI

Die Alp ist abgeweidet.

WERNI

Glücksel'ge Heimkehr, Senn!

KUONI

Die wünsch ich Euch,

Von eurer Fahrt kehrt sich's nicht immer wieder.

RUODI

Dort kommt ein Mann in voller Hast gelaufen.

65

WERNI

Ich kenn' ihn, 's ist der Baumgart von Alzellen.

KONRAD BAUMGARTEN *athemlos hereinstürzend*

BAUMGARTEN

Um Gottes willen, Fährmann, euren Kahn!

RUODI

Nun, nun, was giebts so eilig?

BAUMGARTEN

Bindet los!

Ihr rettet mich vom Tode! Setzt mich über!

KUONI

Landsmann, was habt ihr?

70

WERNI

Wer verfolgt euch denn?

BAUMGARTEN *zum Fischer*

Eilt, eilt, sie sind mir dicht schon an den Fersen!

Des Landvogts Reiter kommen hinter mir,

Ich bin ein Mann des Tods, wenn sie mich greifen.

RUODI

Warum verfolgen euch die Reisigen?

BAUMGARTEN

Erst rettet mich, und dann steh ich euch Rede.

75

WERNI

Ihr seid mit Blut befleckt, was hat's gegeben?

BAUMGARTEN

Des Kaisers Burgvogt, der auf Roßberg saß –

KUONI

Der Wolfenschießen! Läßt euch der verfolgen?

BAUMGARTEN

Der schadet nicht mehr, ich hab' ihn erschlagen.

ALLE *fahren zurück*

Gott sey euch gnädig! Was habt ihr gethan?

80

BAUMGARTEN

Was jeder freie Mann an meinem Platz!

Mein gutes Hausrecht hab' ich ausgeübt

Am Schänder meiner Ehr' und meines Weibes.

KUONI

Hat euch der Burgvogt an der Ehr' geschädigt?

BAUMGARTEN

Daß er sein bös Gelüsten nicht vollbracht,  
Hat Gott und meine gute Axt verhütet. 85

WERNI

Ihr habt ihm mit der Axt den Kopf zerspalten?

KUONI

O laßt uns alles hören, ihr habt Zeit,  
Bis er den Kahn vom Ufer los gebunden.

BAUMGARTEN

Ich hatte Holz gefällt im Wald, da kommt 90  
Mein Weib gelaufen in der Angst des Todes.  
»Der Burgvogt lieg' in meinem Haus, er hab'  
Ihr anbefohlen, ihm ein Bad zu rüsten.  
Drauf hab' er Ungebührliches von ihr  
Verlangt, sie sey entsprungen mich zu suchen.« 95  
Da lief ich frisch hinzu, so wie ich war,  
Und mit der Axt hab' ich ihm 's Bad gesegnet.

WERNI

Ihr thatet wohl, kein Mensch kann euch drum schelten.

KUONI

Der Wütherich! Der hat nun seinen Lohn!  
Hat's lang verdient ums Volk von Unterwalden. 100

BAUMGARTEN

Die That ward ruchtbar, mir wird nachgesetzt –  
Indem wir sprechen – Gott – verrinnt die Zeit –  
*es fängt an zu donnern*

KUONI

Frisch Fährmann – Schaff den Biedermann hinüber.

RUODI

Geht nicht. Ein schweres Ungewitter ist  
Im Anzug. Ihr müßt warten. 105



BAUMGARTEN

Heilger Gott!

Ich kann nicht warten. Jeder Aufschub tötet –

KUONI *zum Fischer*

Greif an mit Gott, dem Nächsten muß man helfen,  
Es kann uns allen Gleiches ja bezeugen.

*Brausen und Donnern*

RUODI

Der Föhn ist los, ihr seht wie hoch der See geht,  
Ich kann nicht steuern gegen Sturm und Wellen.

110

BAUMGARTEN *umfaßt seine Knie*

So helf euch Gott, wie ihr euch mein erbarmet –

WERNI

Es geht ums Leben, sei barmherzig, Fährmann.

KUONI

's ist ein Hausvater, und hat Weib und Kinder!  
*wiederholte Donnerschläge*

RUODI

Was? Ich hab' auch ein Leben zu verlieren,  
Hab' Weib und Kind daheim, wie er – Seht hin  
Wie's brandet, wie es wogt und Wirbel zieht,  
Und alle Wasser aufrührt in der Tiefe.  
– Ich wollte gern den Biedermann erretten,  
Doch es ist rein unmöglich, ihr seht selbst.

115

BAUMGARTEN *noch auf den Knien*

So muß ich fallen in des Feindes Hand,  
Das nahe Rettungsufer im Gesichte!  
– Dort liegt's! Ich kann's erreichen mit den Augen,  
Hinüberdringen kann der Stimme Schall,  
Da ist der Kahn, der mich hinübertrüge,  
Und muß hier liegen, hilflos, und verzagen!

120

125

KUONI

Seht wer da kommt!

WERNI

Es ist der Tell aus Bürglen.

TELL *mit der Armbrust.*

TELL

Wer ist der Mann, der hier um Hülfe fleht?

KUONI

's ist ein Alzeller Mann, er hat sein' Ehr  
Vertheidigt, und den Wolfenschieß erschlagen,  
Des Königs Burgvogt, der auf Roßberg saß – 130  
Des Landvogts Reiter sind ihm auf den Fersen,  
Er fleht den Schiffer um die Ueberfahrt,  
Der fürcht't sich vor dem Sturm und will nicht fahren.

RUODI

Da ist der Tell, er führt das Ruder auch,  
Der soll mirs zeugen, ob die Fahrt zu wagen. 135

TELL

Wo's Noth thut, Fährmann, läßt sich alles wagen.  
*heftige Donnerschläge, der See rauscht auf*

RUODI

Ich soll mich in den Höllenrachen stürzen?  
Das thäte keiner, der bei Sinnen ist.

TELL

Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt,  
Vertrau auf Gott und rette den Bedrängten. 140

RUODI

Vom sichern Port läßt sich's gemächlich rathen,  
Da ist der Kahn und dort der See! Versuchts!

TELL

Der See kann sich, der Landvogt nicht erbarmen,  
Versuch es Fährmann!

HIRTEN und JÄGER

Rett ihn! Rett ihn! Rett ihn!

RUODI

Und wär's mein Bruder und mein leiblich Kind, 145  
Es kann nicht seyn, 's ist heut Simons und Judä,  
Da ras't der See und will sein Opfer haben.

TELL

Mit eitler Rede wird hier nichts geschafft,  
Die Stunde dringt, dem Mann muß Hülfe werden.  
Sprich, Fährmann, willst du fahren? 150

RUODI

Nein, nicht ich!

TELL

In Gottes Nahmen denn! Gieb her den Kahn,  
Ich wills mit meiner schwachen Kraft versuchen.

KUONI

Ha wackrer Tell!

WERNI

Das gleicht dem Waidgesellen!

BAUMGARTEN

Mein Retter seid ihr und mein Engel, Tell!

TELL

Wohl aus des Vogts Gewalt errett ich euch, 155  
Aus Sturmes Nöthen muß ein Andrer helfen.  
Doch besser ist's, ihr fallt in Gottes Hand,  
Als in der Menschen!  
*zu dem Hirten*

Landsmann, tröstet ihr  
Mein Weib, wenn mir was menschliches begegnet,  
Ich hab' gethan, was ich nicht lassen konnte. 160  
*er springt in den Kahn*

KUONI *zum Fischer*

Ihr seid ein Meister Steuermann. Was sich  
Der Tell getraut, das konntet ihr nicht wagen?

RUODI

Wohl beßre Männer thuns dem Tell nicht nach,  
Es giebt nicht zwey, wie der ist, im Gebirge.

WERNI *ist auf den Fels gestiegen*

Er stößt schon ab. Gott helf dir, braver Schwimmer! 165  
Sieh, wie das Schiffelein auf den Wellen schwankt!

KUONI *am Ufer*

Die Flut geht drüber weg – Ich seh's nicht mehr.  
Doch halt, da ist es wieder! Kräftiglich  
Arbeitet sich der Wackre durch die Brandung.

SEPPI

Des Landvogts Reiter kommen angesprengt. 170

KUONI

Weiß Gott, sie sinds! das war Hülf in der Noth.  
*Ein Trupp Landenbergischer Reiter.*

ERSTER REITER

Den Mörder gebt heraus, den ihr verborgen.

ZWEITER

Des Wegs kam er, umsonst verhehlt ihr ihn.

KUONI und RUODI

Wen meint ihr, Reiter?

ERSTER REITER *entdeckt den Nachen*

Ha, was seh ich! Teufel!

WERNI *oben*

Ist's der im Nachen, den ihr sucht? – Reit zu! 175  
Wenn ihr frisch beilegt, hohlt ihr ihn noch ein.

ZWEITER

Verwünscht! Er ist entwischt.

ERSTER *zum Hirten und Fischer*

Ihr habt ihm fortgeholfen,  
Ihr sollt uns büßen – Fallt in ihre Heerde!  
Die Hütte reißet ein, brennt und schlägt nieder!  
*eilen fort.*

SEPPI *stürzt nach*

O meine Lämmer!

180

KUONI *folgt*

Weh mir! Meine Heerde!

WERNI

Die Wüthriche!

RUODI *ringt die Hände*

Gerechtigkeit des Himmels,  
Wann wird der Retter kommen diesem Lande?  
*folgt ihnen.*

## Zweite Scene

*Zu Steinen in Schwytz. Eine Linde vor des Stauffachers  
Hause an der Landstraße, nächst der Brücke.*

WERNER STAUFFACHER. PFEIFFER VON LUZERN  
*kommen im Gespräch.*

PFEIFFER

Ja, ja Herr Stauffacher, wie ich euch sagte.  
Schwört nicht zu Oestreich, wenn ihrs könnt  
vermeiden.

Haltet fest am Reich und wacker wie bisher,  
Gott schirme euch bei eurer alten Freiheit!  
*drückt ihm herzlich die Hand und will gehen*

185

STAUFFACHER

Bleibt doch, bis meine Wirthin kommt – Ihr seid  
Mein Gast zu Schwytz, ich in Lucern der Eure.

PFEIFFER

Viel Dank! Muß heute Gersau noch erreichen.  
– Was ihr auch schweres mögt zu leiden haben 190  
Von eurer Vögte Geiz und Uebermuth,  
Tragt's in Geduld! Es kann sich ändern, schnell,  
Ein andrer Kaiser kann an's Reich gelangen.  
Seid ihr erst Oesterreichs, seid ihrs auf immer.  
*er geht ab. Stauffacher setzt sich kummervoll auf eine  
Bank unter der Linde. So findet ihn GERTRUD, seine  
Frau, die sich neben ihn stellt, und ihn eine Zeitlang  
schweigend betrachtet.*

GERTRUD

So ernst, mein Freund? Ich kenne dich nicht mehr. 195  
Schon viele Tage seh' ich's schweigend an,  
Wie finstrer Trübsinn deine Stirne furch't.  
Auf deinem Herzen drückt ein still Gebresten,  
Vertrau es mir, ich bin dein treues Weib,  
Und meine Hälfte fodr' ich deines Grams. 200  
*Stauffacher reicht ihr die Hand und schweigt.*  
Was kann dein Herz beklemmen, sag es mir.  
Gesegnet ist dein Fleiß, dein Glücksstand blüht,  
Voll sind die Scheunen, und der Rinder Schaaren,  
Der glatten Pferde wohl genährte Zucht  
Ist von den Bergen glücklich heimgebracht 205  
Zur Winterung in den bequemen Ställen.  
– Da steht dein Haus, reich, wie ein Edelsitz,  
Von schönem Stammholz ist es neu gezimmert  
Und nach dem Richtmaaß ordentlich gefügt,

Von vielen Fenstern glänzt es wohnlich, hell, 210  
Mit bunten Wappenschildern ist's bemahlt,  
Und weisen Sprüchen, die der Wandersmann  
Verweilend liest und ihren Sinn bewundert.

STAUFFACHER

Wohl steht das Haus gezimmert und gefügt,  
Doch ach – es wankt der Grund, auf den wir bauten. 215

GERTRUD

Mein Werner sage, wie verstehst du das?

STAUFFACHER

Vor dieser Linde saß ich jüngst wie heut,  
Das schön vollbrachte freudig überdenkend,  
Da kam daher von Küssnacht, seiner Burg,  
Der Vogt mit seinen Reisigen geritten. 220

Vor diesem Hause hielt er wundernd an,  
Doch ich erhub mich schnell, und unterwürfig  
Wie sich's gebührt, trat ich dem Herrn entgegen,  
Der uns des Kaisers richterliche Macht  
Vorstellt im Lande. Wessen ist dieß Haus? 225

Fragt' er bösemeinend, denn er wußt es wohl.  
Doch schnell besonnen ich entgeg'n ihm so:  
Dieß Haus, Herr Vogt, ist meines Herrn des Kaisers,  
Und Eures und mein Lehen – da versetzt er:

»Ich bin Regent im Land an Kaisers Statt, 230  
Und will nicht, daß der Bauer Häuser baue  
Auf seine eigne Hand, und also frey  
Hinleb', als ob er Herr wär in dem Lande,  
Ich werd' mich unterstehn, euch das zu wehren.«

Dieß sagend ritt er trutziglich von dannen, 235  
Ich aber blieb mit kummervoller Seele,  
Das Wort bedenkend, das der Böse sprach.

GERTRUD

Mein lieber Herr und Ehewirth! Magst du  
Ein redlich Wort von deinem Weib vernehmen?  
Des edeln Ibergs Tochter rühm ich mich, 240  
Des viel erfahrenen Mann's. Wir Schwestern saßen,  
Die Wolle spinnend, in den langen Nächten,  
Wenn bei dem Vater sich des Volkes Häupter  
Versammelten, die Pergamente lasen  
Der alten Kaiser, und des Landes Wohl 245  
Bedachten in vernünftigem Gespräch.  
Aufmerkend hört' ich da manch kluges Wort,  
Was der Verständge denkt, der Gute wünscht,  
Und still im Herzen hab ich mirs bewahrt.  
So höre denn und acht' auf meine Rede, 250  
Denn was dich preßte, sieh das wußt ich längst.  
– Dir grollt der Landvogt, möchte gern dir schaden,  
Denn du bist ihm ein Hinderniß, daß sich  
Der Schwytzer nicht dem neuen Fürstenhaus  
Will unterwerfen, sondern treu und fest 255  
Beim Reich beharren, wie die würdigen  
Altvordern es gehalten und gethan. –  
Ists nicht so Werner? Sag es, wenn ich lüge!

STAUFFACHER

So ist's, das ist des Geßlers Groll auf mich.

GERTRUD

Er ist dir neidisch, weil du glücklich wohnst, 260  
Ein freier Mann auf deinem eignen Erb  
– Denn Er hat keins. Vom Kaiser selbst und Reich  
Trägst du dieß Haus zu Lehn, du darfst es zeigen,  
So gut der Reichsfürst seine Länder zeigt,  
Denn über dir erkennst du keinen Herrn 265  
Als nur den Höchsten in der Christenheit –



Er ist ein jüngerer Sohn nur seines Hauses,  
Nichts nennt er sein als seinen Rittermantel,  
Drum sieht er jedes Biedermannes Glück  
Mit scheelen Augen gift'ger Mißgunst an, 270  
Dir hat er längst den Untergang geschworen –  
Noch stehst du unversehrt – Willst du erwarten,  
Bis er die böse Lust an dir gebüßt?  
Der kluge Mann baut vor.

STAUFFACHER

Was ist zu thun!

GERTRUD *tritt näher*

So höre meinen Rath! Du weist, wie hier 275  
Zu Schwytz sich alle Redlichen beklagen  
Ob dieses Landvogts Geiz und Wütherei.  
So zweifle nicht, daß sie dort drüben auch  
In Unterwalden und im Urner Land  
Des Dranges müd sind und des harten Jochs – 280  
Denn wie der Geßler hier, so schafft es frech  
Der Landenberger drüben überm See –  
Es kommt kein Fischerkahn zu uns herüber,  
Der nicht ein neues Unheil und Gewalt-  
Beginnen von den Vögten uns verkündet. 285  
Drum thät es gut, daß eurer etliche,  
Die's redlich meinen, still zu Rathe giengen,  
Wie man des Drucks sich möcht' erledigen,  
So acht ich wohl, Gott würd' euch nicht verlassen,  
Und der gerechten Sache gnädig seyn – 290  
Hast du in Uri keinen Gastfreund, sprich,  
Dem du dein Herz magst redlich offenbaren?

STAUFFACHER

Der wackern Männer kenn' ich viele dort,  
Und angesehen große Herrenleute,